Nachrichtenteil Seite 2, 4 u. 6

Einzelpreis 35 g

Salzburger Nachrichten

WOCHENEND-AUSGABE

UNABHÄNGIGE DEMOKRATISCHE TAGESZEITU

Salzburg, Bergstraße Nr. 12, Telephon Nr. 62 41. — Einzelpreis 35 g. — Bezugspreis monatlich S 6.80. — Postsparkassen-Konto Wien Nr.

Nummer 181 | Samstag, 6./Sonntag, 7. August 1949 | 5. Jahrgang

DIE LITERATUR UND DIE ZEIT

S. 9

KARL MAY

OLD SHATTERHANDS UND WINNETOUS VATER

Das Leben dieses Kindes einer armen Weberfamilie ist ein erschütternder Roman. Nach bedrückenden Jugenderlebnissen wirft man ihn — weil er Talglichtreste sammelte — wegen „Kerzendiebstahls" aus einem Seminar. Halbwegs rehabilitiert, bezichtigt ihn ein Buchhalter, mit dem er als Fabrikschullehrer ein Zimmer zu teilen gezwungen ist, fälschlich eines Uhrendiebstahls. Unschuldig sechs Wochen im Gefängnis, nimmt man ihm, als die Strafzeit beendet ist, alle Papiere ab, stellt ihn arbeitslos auf die Straße. Verschiedensten Gelegenheitsarbeiten nachgehend, auch als Dirigent einer Musikkapelle, zieht er durchs Land und kommt wegen Übertretung lächerlicher Polizeivorschriften neuerlich in Haft. Man gibt ihm Bücher in seine Zelle, und hier nun beginnt der Aufstieg eines der meistgelesenen, vor allem aber eines der wirkungsstärksten Schriftsteller, die je in deutscher Sprache schrieben. Eine ungefähre Vorstellung seines Leserkreises und seiner Beliebtheit kann man sich machen, wenn man erfährt, daß die Auflage seiner Romane in deutscher Sprache bereits 1944 elf Millionen Exemplare überschritten und diese in mehr als 20 Sprachen übersetzt waren.

Als kleiner Redakteur bei dem Dresdner Verlagsbuchhändler Münchmeyer schreibt er — nicht einmal unter seinem Namen — für drei Zeitschriften zugleich Fortsetzungsromane. Auch für „Roseggers Heimgarten", seine erste Beziehung zu Österreich, arbeitet er und als er endlich in einem festen Mitarbeiterverhältnis zu der damals weitverbreiteten Regensburger Zeitschrift „Deutscher Hausschatz" und zum „Guten Kameraden" tritt, scheint seine Existenz und seine Breitenwirkung gesichert. Aber — „der Teufel schläft nicht", sagt ein russisches Sprichwort, und der Erfolg, der sich einstellt, zog May auch die Feindschaft und die böswillig kritische Aufpasserei vieler Neider zu. Eine Reihe von Stellen in den Romanen, die bei Münchmeyer erschienen waren, wurde als anstößig und unsittlich bezeichnet, Mays Schilderungen wurden als „jugendverderbend" bezeichnet.

Erst allmählich konnte er beweisen, daß er diese Stellen nie geschrieben hatte, sondern daß diese, die insgesamt Hunderte von Seiten ausmachen, im Auftrag Münchmeyers von irgend jemand hineingeschrieben worden waren! Man wollte dadurch das Ganze stärker pfeffern und dem Publikumsgeschmack nach der billigen Seite hin stärkste Konzessionen machen. May hatte die Korrekturen nie gelesen, das tat er prinzipiell nicht. Mitten auf seiner Orientreise 1899 erreichte ihn die Nachricht von den gegen ihn gerichteten konzentrischen Angriffen. Was half ihm die Zustimmung bedeutender Vertreter des Geisteslebens, die damals schon erkannten, daß hier „der einzig grandiose Erzähler von Männerschicksalen, den die deutsche Lateratur hat" — wie ihn Karl Zuckmayer eine Generation später einmal nannte, am Werk war. Man versuchte, ihm das Stigma einer moralisch bedenklichen, zweifelhaften Persönlichkeit zu geben.

In endlosen Gerichtsprozessen, die ihm in tiefster Seele zuwider waren, mußte sich Karl May nicht nur um sein Recht raufen, sondern auch gegen die schamlose Auswertung einiger Jugendeseleien durch Mucker und kleinbürgerliche Negoziaten auftreten All das konnte aber nicht aufhalten, daß sein Name immer populärer wurde und seine Schriften dort mitten hinein trafen, woran es dem im seichten Gewässer plätschernden damaligen deutschen Roman gebrach: der Schilderung einer farbigen Welt und neuer Stoffkreise voll Abenteuerlust und rücksichtsloser plastischer Darstellungskraft. Eine Welt, in der Dromedare und Scheichs, Kurdistan und Bagdad, Blutrache und Palmenhaine, Bazare und Derwische, Büffel und Rothäute, Wundergewehre und Tomahawks eine Rolle spielen. Ja, das waren lauter Dinge, die man bisher nicht bei den deutschen Schriftstellern fand. Und wie May erzählte: Nicht aneinanderreihend und geographisch beschreibend, sondern lebensnah uns die Schicksale von Menschen schildernd, die inmitten einer uns rätselvollen Welt für gute oder böse Prinzipien eintreten und alle Höhen von Gefühlen oder seelische Abgründe durchjagen. Spannend bis zum Atemaussetzen und das Herz weitmachend durch den Sieg des Freiheitlichen.

Es ist gar kein Wunder, daß nicht nur Tausende von Besuchern. allein schon durch das Stoffliche gepackt, sich in Karl Mays Villa, die er zu einer Art von völkerkundlichem Museum ausbaute, einfanden, sondern auch, wie uns Ludwig Patzsch, der Betreuer des Karl-May-Archivs erzählt, sich in Mays Nachlaß Waschkörbe voll Briefen fanden, in denen sich Menschen aller Berufe, angeregt durch Mays hohe, ethisch und menschlich versöhnende Standpunkte, zu ihm bekannten.

Einzelne seiner Gestalten, deren Modellierung besonders prägnant gelang, wurden zu einem Begriff und „Winnetou" wurde zum Helden zahlloser Knabenträume. Aber die reichere Gestaltung und größere stilistische Kraft besitzen doch seine Romane, die auf der Balkanhalbinsel und im Orient spielen. In den Erlebnissen Kara Ben Nemsis und seines Dieners Hadschi Halef Omar überwiegen auch künstlerische Schilderungen von Städten und Menschen, die wir heute bereits in historischem Lichte sehen und die uns romantisch vergoldet erscheinen, damals aber ein Land spiegelten, das sich in voller Auflösung befand und in dem Blutrache und Gewalttat etwas Alltägliches waren. Und wie ist der Glanz und die Despotie des Orients in den glutvollen Romanen „Im Reiche des silbernen Löwen" und „Im Lande des Mahdi" eingefangen.

Man warf May eine Vorliebe für Greuel vor, aber schränkt er nicht das Blutvergießen ein. wo er nur kann, nimmt er nicht schärfstens Stellung gegen den Vernichtungskrieg wider die rote Rasse? Ruft er nicht nach Güte und Verstehen und wird nicht überall in seinem Werk der Kampf gegen das Böse und die es vertretende menschliche Unterwelt geführt?

Das, was man immer mehr, je größer der Abstand von seinem Werk wird — über das heute schon einige Doktordissertationen abgefaßt wurden — empfindet, ist sein tiefer Humanismus und das Bekenntnis zum Frieden der Welt. Er hat dies in einem Brief an Berta von Suttner, die große Vorkämpferin des Weltfriedensgedankens einmal erschütternd formuliert und es ist bezeichnend, daß Karl Mays letzter Vortrag, den er 1912 in den Sophiensälen in Wien hielt, ganz dem Gedanken des Friedens gewidmet war Sein hohes Ethos war menschlich erkämpft worden — vielleicht gerade dadurch, daß er in seiner Phantasie alle unseligen Schauer des Kampfes und der Rache erlebt hatte. Erlebt und erlitten in zahllosen Nächten, die er, die dampfende Mokkamaschine neben sich, durchschrieb als ein geradezu von der Schreibwut Besessener — Winnetou I. wurde in kaum mehr als einer Woche niedergeschrieben.

Heute sehen wir auch, daß die Vorwürfe eines übertriebenen Nationalismus, der Verfechtung von Rassegedanken, Aufreizung gefährlicher Instinkte, die man May vorwarf, erbärmliche Philistereien sind, die vor der Bedeutung seines Werkes zusammenbrechen.

Darum muß auch die jetzt wieder einsetzende Karl-May-Renaissance begrüßt werden und es ist schon so, wie Peter Rosegger, der große österreichische Freund Karl Mays, einmal über ihn sagte: „Ich bin der Ansicht, hätten wir ihn nicht, wir müßten nach einem, der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen."

Dr HERMANN R. LEBER